

Viele „kleine Tiger“ im Mörscher Wald

Mit Lebendfallen wollen Tierschützer gegen die dort steigende Katzenpopulation vorgehen

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Müller

Rheinstetten/Karlsruhe. Über 30 Katzen haben Pia Stumpf und ihre Helfer schon eingefangen. Tagelang folgte der gleiche Ablauf: Erst wurden so genannte Lebendfallen aufgestellt, um tagsdrauf nach ihnen zu schauen. Zumeist befand sich dann tatsächlich wieder eine Katze in solch einer Falle. Und dann ging wieder alles von vorne los. Kein einfacher Job, zumal sich das „Katzenjagdgebiet“ mitten im Mörscher Stadtwald befindet. Etliche Katzen leben dort noch. Einen strengen Winter dürften die zumeist jungen, „herrenlosen“ Katzen nicht überleben. „Deswegen wollen wir die scheuen Tiere ja auch so schnell wie möglich einfangen“, berichtet Pia Stumpf vom „Katzenschutz-Verein Karlsruhe und Umgebung“. Anschließend werden die Katzen aufgepöppelt und tierärztlich versorgt. „Wir suchen für die Tiere dann Plätze bei tierlieben Menschen“. Derzeit leben die Katzen in der Tierstation des Vereins.

Die „Katzenplage“ im Mörscher Wald hat eine Vorgeschichte – und zwar eine recht lange Vorgeschichte. Über Jahre hielten zwei „Obdachlose“ mitten im Hardtwald Katzen. Ob die Tiere den beiden zugelaufen sind, oder ob sie die Vierbeiner mitbrachten, lässt sich im Nachhinein nicht mehr feststellen. Es kam wie es kommen musste: Die kleinen Tiger vermehren sich. Ein Hundehalter entdeckte bei einem Spaziergang durch den Mörscher Wald eine Mutterkatze mit ihren Jungen. Er informierte den Katzenschutzverein. Inzwischen fiel auch dem Rheinstettener Revierförster, Alex Stolz, die steigende Katzenpopulation auf. „Katzen



KATZENFALLE: Pia Stumpf stellt derzeit Fallen im Mörscher Wald auf. In dem Gebiet gibt es jede Menge streunende Katzen.
Foto: kdm

haben aber im Wald nichts zu suchen. Vor allem nicht in dieser Vielzahl“, erklärt der Förster. Sie können das Gefüge im Wald durcheinander bringen, weil sie Kleinlebewesen wie Hasen, Vögel und deren Brut als Beute ansehen.

Überrascht über das Ausmaß der „Katzenplage“ zeigte sich nicht nur der Förster. „Dass es so viele sind, wusste keiner von uns“, eröffnete auf Nachfrage der BNN Roland Becker, Leiter des Ordnungsamtes in Rheinstetten. Wer ist jetzt aber für die Katzen „zuständig“? Normalerweise fallen herrenlose Tiere nicht in den Zuständigkeitsbereich von Gemeinden. Es sei denn, sie könnten die „öffentliche Sicherheit“ gefährden. Um Fundtiere, verstanden als „Fundsache“, müssen sich die örtlichen Behörden kümmern; das heißt: Sie müssen die Tiere artgerecht auf Gemeindegeldern unterbringen.

Im Fall der Rheinstettener Katzenplage hat Pia Stumpf der Verwaltung so oder so – „wir wussten erst gar nichts davon“, sagte Becker – eine Menge Arbeit abgenommen. Rheinstetten will sich nun nach Auskunft des Ordnungsamtsleiters an den Kosten für das Einfangen, die Unterbringung und Verpflegung der Katzen beteiligen. Und vielleicht, hofft Pia Stumpf, finden sich bald liebe Menschen, die einzelnen Katzen ein neues Zuhause bieten.

Information

Näheres zur Katzenvermittlung gibt es unter Telefon (0721) 56 15 75 (76). Außerdem hat der Verein eine Belohnung von 500 Euro ausgesetzt: Gesucht werden die Diebe (der Dieb) von zwei Lebendfallen, die im Wald gestohlen wurden.